

Vorausschauend handeln

Absicherung / Bäuerinnen sollten frühzeitig abklären, in welcher Form sinnvoll für das Alter vorgesorgt werden kann.

SISSACH «Wenn ich rund 60-jährige Frauen, die mit ihrem Mann für eine Gesamtversicherungsberatung bei mir am Tisch sitzen, frage, ob sie einen Lohn haben, höre ich die verschiedensten Reaktionen», erzählt Yvonne Brodmann Sprecher, Versicherungsberaterin bei agrisano/emmental-Versicherung des Bauernverbands beider Basel. «Da gibt es jene Bäuerinnen, die erstaunt sagen, das brauche sie nicht, sie habe ja alles.»

Dann jene Frauen, die kundtun, es laufe alles über und für den Ehemann. Manche deuteten an, es sei bei ihnen wie früher bei den Eltern und Schwiegereltern, und das sei auch recht gewesen. Wenn sie den Frauen dann aufzeige, was der Ausfall des Betriebsleiterehepaars wegen Invalidität oder Tod für finanzielle Folgen haben könne für die Familie, folge das grosse Staunen: «Also daran habe ich noch nie gedacht.»

Zu Beginn einer Beratung wird jeweils die individuelle Situation analysiert, beispielsweise wie die Regelung der Altersvorsorge der Bäuerin aussehe. Wenn die Frau auf dem Betrieb arbeitet, jedoch keinen Lohn erhält und keine eigenen AHV-Beiträge einzahlt, liegt ihr Rentenniveau sehr tief. Es kann verbessert werden durch die Deklaration eines eigenen Lohns. Dieser berechtigt überdies zum Bezug von Mutterschaftstaggeld.

Arbeit auswärts

Kaum Probleme entstünden, wenn die Frau des Bauern 80 bis 100 Prozent auswärts arbeite und über ihren Lohn die AHV/IV und weitere Versicherungen, wie Pensionskasse, bezahle. Yvonne Brodmann stellt fest, dass die junge Generation der Bäuerin-

nen vermehrt darauf schaut, dass sie wie der Betriebsleiter gut versichert sind. Einen Lohn zu erhalten auf einem Betrieb sei zudem nicht nur eine materielle Sache, findet sie, sondern habe durchaus einen psychologischen



Yvonne Brodmann Sprecher, Versicherungsberaterin

«Lohn ist eine sichtbare Wertschätzung.»

Aspekt. Denn es handle sich um eine sichtbare Wertschätzung, auch wenn zuletzt alles in der gleichen Kasse landet.

Betriebsspezifische Analyse

Die Sicherung des Existenzbedarfs bei Invalidität oder Tod sowie die Altersvorsorge für Bau-

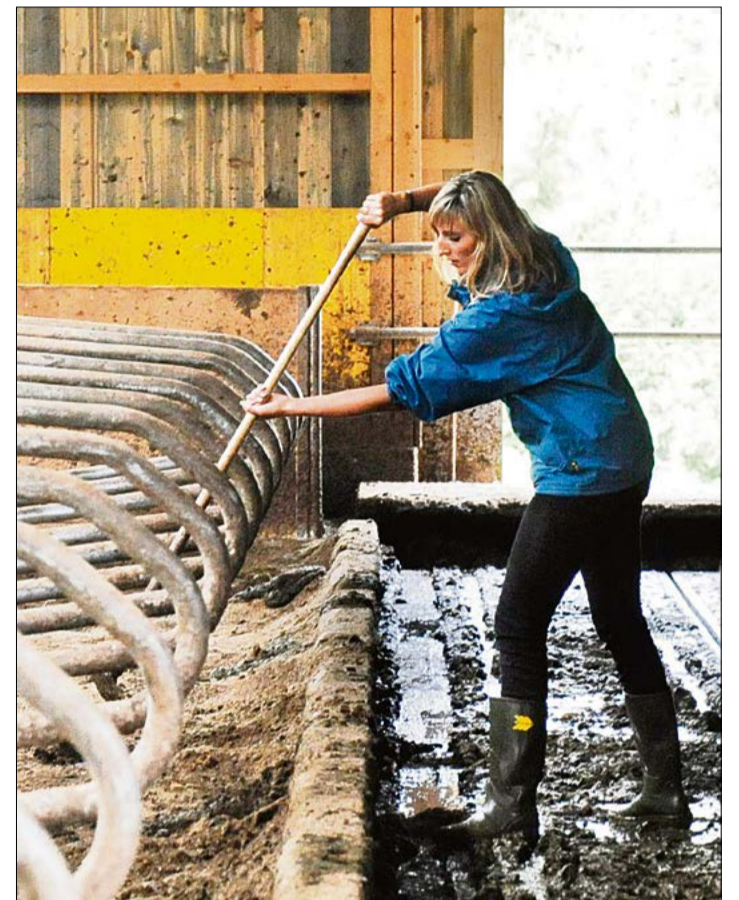
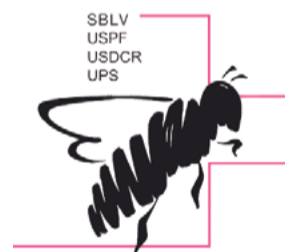
ern und Bäuerinnen seien komplexe Themen und ausserdem für fast jeden Betrieb anders, erklärt die Beraterin. Deshalb sei es kaum möglich, diese beiden Bereiche aus dem Zusammenhang gerissen zu prüfen.

Es gelte, die ganze Palette, die einen Landwirtschaftsbetrieb ausmache, unter die Lupe zu nehmen. «Um ein gutes Ergebnis für Betriebsleiter und alle Familienmitglieder zu erreichen, arbeiten wir eng mit den Treuhändern der Bauernfamilien zusammen, wenn dies gewünscht wird», erklärt die Fachfrau.

Es gebe auch Bäuerinnen, die darauf warten würden, dass ein Sohn, eine Tochter sich mehr engagiere auf dem Hof. Dann würde sie nämlich wieder in ihren Beruf einsteigen und bräuchte sich um ihre Altersvorsorge nicht mehr zu kümmern. «Davon rate ich ab, denn so vieles ist ungewiss. Viel besser ist es, in der Gegenwart zu handeln», hält Yvonne Brodmann fest.

Benildis Bentolila

Die Autorin ist Mitglied der Redaktionskommission des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands SBLV (www.landfrauen.ch)



Arbeitet die Bäuerin auf dem Betrieb mit, kann es sinnvoll sein, dafür einen Lohn auszuweisen. (Bild Corinne Aeberhard)

Erfahrungen

Rosalie, AHV-berechtigt, mit Aufgabe auf dem Hof der Nachfolger: «Wir heirateten Mitte der 1970er-Jahre und anfangs der 1980er-Jahre übernahmen wir eine eigene Pacht. Mein Mann zeigte sich stets offen für Gespräche über die Absicherung von beiden. Einen Lohn erhielt ich nie, hingegen schlossen wir für uns beide eine Risiko-Versicherung ab (Invalidität und Todesfall) und bezahlten ein auf die Säule 3a und die Säule 3b. Ich bin und fühle mich nicht schlechter gestellt als mein Mann. Als wir mit unseren Nachfolgern eine Generationengemeinschaft

gründeten, war für meinen Mann und mich klar, dass unsere Schwiegertochter einen Lohn erhält, wenn auch nur buchhalterisch. Das Stöckli gehört zum Betrieb, wir bezahlen eine kleine Miete, dafür bezahlt unser Sohn den Zins fürs Darlehen.»

Margaretha, Jungbäuerin mit Kleinkind, arbeitet 50 Prozent auswärts: «Als ich auf den von meinem Mann gepachteten Hof kam, arbeitete ich 100 Prozent auswärts; Altersvorsorge war kein Thema. Wir unterzogen jedoch den Versicherungsschutz meines Mannes beim Bauernverband einer Gesamt-

beratung. Als ich das Arbeitspensum auswärts um 50 Prozent reduzierte, setzte ich mich mit Versicherungsschutz/Altersrente auseinander, wobei ich meinen Mann einweichte. Nach der Geburt unseres Kindes habe ich eine zusätzliche Risikoversicherung (Invalidenrente, Todesfallkapital) abgeschlossen. Für meine Arbeit auf dem Hof erhalte ich keinen Lohn, weder in bar noch buchhalterisch. Unser Einkommen ist gering, sodass sich eine Einkommens- teilung schlecht auf den Vorsorge-Risikoschutz meines Mannes aus der ersten Säule auswirken würde.» bb

Individuelle Lösungen finden

Für Bäuerinnen empfiehlt es sich, folgende Punkte abzuklären: **Risiken Tod und Invalidität sowie Alter:** Grunddeckung über die staatlichen Sozialwerke AHV/IV. Um die Leistungen beanspruchen zu können, wozu auch das Mutterschaftstaggeld zählt, muss die Bäuerin einen eigenen Lohn ausweisen (z.B. als Mitarbeiterin oder Selbständigerwerbende auf dem Betrieb).

Zusätzliche Risikoversicherungen: Die Leistungen der 1. Säule bilden eine gute Grundversicherung. Um aber im Todes- oder Invaliditätsfall genügend vorgesorgt zu haben, bedarf es in der Regel einer Zusatzversicherung. bb

Weitere Informationen unter: www.landfrauen.ch, **Merktblattserie «Bewusst Bäuerin sein»:** www.agridea.ch/de/publikationen

BASTELN

Sternuntersetzer

Material:
Wäscheklammern aus Holz
Farbe
Pinsel
Kerze
Holzleim

1. Die Wäscheklammern auseinander nehmen und in den gewünschten Farben anpinseln.
2. Nach dem Trocknen zuerst zwei gleichfarbige Hälften an der flachen Seite pärchenweise zusammenleimen.
3. Die einzelnen Paarteile im farbigen Wechsel ganz nach Belieben an den spitz zulaufenden Enden zu einem Kreis aneinanderkleben. zi



PARTNERSCHAFT

Ständige Beleidigungen zerstören das Vertrauen

Wie schnell fallen in einem Streit Worte, die man – kaum gesagt – bereut. Weil man damit das Gegenüber beleidigt hat. Die Reue kommt bestimmt, ob sie etwas verändert, ist weniger gewiss. Ein Beleidiger handelt impulsiv und affektgesteuert, will seinen Schmerz loswerden und kümmert sich in dem Moment nicht um den Schaden, den er anrichtet.

Genau so unreflektiert handelt meist die beleidigte Person. Im ersten Impuls schlägt man zurück, genauso tief unter die Gürtellinie oder genauso hart. Man fühlt sich verletzt oder herabgesetzt und will sich schützen.

Solange das nur selten passiert und die Harmonie der Beziehung nicht ernsthaft gefährdet ist, ist das nicht weiter schlimm. Ständige Beleidigungen jedoch zerstören relativ schnell das Vertrauen und die Offenheit in einer Beziehung. Paarberater Michael Mary rät deshalb, bei anhaltenden Beleidigungen zu einem Gespräch über den Umgang miteinander. Wichtig für den Beleidigten sei zu zeigen, dass er sich nicht das nicht gefallen

lasse, eine Grenze ziehen und vor allem auch konsequent sein könne. Das könne wie folgt zum Ausdruck gebracht werden: Den Beleidiger mit einem ganz einfachen Satz auf sein Verhalten hinweisen und den Satz stoisch solange wiederholen, bis der Beleidiger innehält.

Michael Mary empfiehlt, zurückhaltend zu sein mit dem Verzeihen, wenn es regelmässig zu Beleidigungen kommt. Wirkungsvoller könne es sein, für den Wiederholungsfall eine Wiedergutmachung zu vereinbaren, wie beispielsweise eine Einladung zum Essen.

Michael Mary geht davon aus, dass ein Mensch, der seinen Partner beleidigt, sich selbst schlecht, hilflos oder verletzt fühlt. Er rät deshalb dem Beleidiger, statt sich gehenzulassen die Hilflosigkeit zuzugeben und seine Gefühle direkt zu äussern. Sich also zuerst klar zu machen, was wehgetan hat und das dem Gegenüber friedlich mitzuteilen. zi

Aus: **Die Beziehungstrickkiste, Michael Mary, GU**

SEMINAR

Dem Ziel einen Schritt näher

Praxisorientiert», «intensiv», «spannend», «ich genoss den offenen Austausch», hiess es in den Rückmeldungen auf das erste FrauenLand/Bauernzeitung-Seminar speziell für Bäuerinnen und Landfrauen, das am 18. November in Gwatt bei Thun BE stattfand.

«Die Frauen haben engagiert mitgemacht», schwärmt Olympia-

siegerin und Coach Tanja Frieden, die das Seminar leitete. «Eines unserer Themen war, dass man aus der Fülle von Zielen das auswählt, was einem persönlich am Herzen liegt und nicht einfach dem Druck von aussen folgt.»

Ein weiteres Thema des Seminars war Auftrittskompetenz und dass sich die Bäuerinnen als

Unternehmerinnen wirklich ernst nehmen. Das kam bei den Bäuerinnen auch an. So schrieb eine der Teilnehmerinnen nach dem Seminar: «Ich habe heute endlich einmal wieder gespürt, dass ich als Frau etwas wert bin. Ich muss nicht immer allem gerecht werden. Und wenn es mir gut geht, geht es auch meiner Familie gut.»

Cornelia von Däniken



19 Landfrauen und Bäuerin erlebten mit Olympiasiegerin und Coach Tanja Frieden (hinten links) einen abwechslungsreichen und praxisorientierten Seminartag. (Bild Cornelia von Däniken)